



Das Gästehaus braucht Hilfe

Text: Ulrike Ascheid, Franz Schmid Fotos: Ulrich Schwarz

Das denkmalgeschützte „Appartementhaus für Staatsgäste der ehemaligen Regierung der DDR“ am Schloss Schönhausen in Berlin-Pankow ist eines der wenigen noch verbliebenen Beispiele moderner staatlicher Repräsentationsbauten der DDR und Ort vieler historischer Ereignisse vor und nach der „Wende“. Dass es dem Verfall und der Spekulation preisgegeben wird, ist ein Skandal.

Berlin präsentiert sich gerne als weltoffene Hauptstadt der Architektur, in der die Zeugnisse ihrer bewegten Geschichte ebenso ihren Platz haben wie die neuen Entwürfe der großen internationalen Architekten. Dass dabei aber Bauten der Nachkriegsmoderne trotz Denkmalschutz übersehen, vernachlässigt oder gar zerstört werden, ist leider kein neues Thema. Das ehemalige, denkmalgeschützte Appartementhaus für Staatsgäste der Regierung der DDR in der Tschaikowskistraße in Berlin-Pankow, erbaut 1966–68 als Erweiterung des Gästehauses der DDR „Schloss Schönhausen“, ist ein weiteres bezeichnendes Beispiel für die unterschiedliche Bewertung und Achtung von Denkmälern seitens des Bundes und der Berliner Behörden. Während das benachbarte Schlossensemble gerade umfangreich und sorgfältig renoviert wird, ist der moderne Bau an einen privaten Investor verkauft worden. Dieser bietet das Gebäude zur Umnutzung als Wohngebäude und das dazugehörige Gartendenkmal als Bauplatz für drei zweigeschossige Wohnhäuser an. Durch Vandalismus gleicht das Appartementhaus inzwischen einer Ruine, obgleich es als Teil des Denkmalensembles am Schloss Schönhausen in der Berliner Denkmalliste geführt wird.

Schloss Schönhausen, Regierungssitz und Gästehaus

Das ehemalige Appartementhaus der Regierung der DDR in Pankow liegt an der westlichen Grenze zum Schlosspark, direkt gegenüber von Schloss Schönhausen, einem kleinen Barockschloss, das besonders durch Königin Elisabeth Christine, der Frau von König Friedrich II., geprägt wurde, die dort von 1740–92 getrennt von ihrem Mann lebte. Zu Beginn der DDR war das Schloss der Amtssitz von Staatspräsident Wilhelm Pieck – bis zu dessen Tod im Jahr 1960. Aus Sicherheitsgründen wurden das Schloss und ein „innerer Schlosspark“ 1949 mit einer hohen Mauer umzogen und dadurch von einem äußeren, öffentlichen Schlosspark getrennt. In den fünfziger Jahren entstanden innerhalb des Schlossareals eine Reihe von Neubauten mit Räumen für das Wachpersonal, die Verwaltung und Konferenzen. Der Garten des „inneren Schlossparks“ wurde 1950 von Reinhold Lingner gestaltet, damals der führende Landschaftsarchitekt der DDR. Schloss Schönhausen wurde ebenso wie das benachbarte „Städtchen“ am Majakowskiring, einem kleinen Villenviertel und Wohnsitz der Politikprominenz, streng bewacht und blieb ausschließlich Staatsgästen, Diplomaten und Angehörigen der DDR-Elite vorbehalten.

Nach 1960 verlagerte sich der Wohn- und Regierungssitz der DDR nach Wandlitz und in das 1962–64 erbaute Staatsratsgebäude in Berlin-Mitte. Schloss Schönhausen sollte nur noch eine repräsentative Rolle zukommen: Es wurde zum Gästehaus für Staatsgäste umgebaut, dort fanden Empfänge und politische Treffen statt. 1965 wurde das Architekturbüro 110 unter Leitung von Walter Schmidt mit der Planung eines Appartementhauses für Staatsgäste als zusätzliche Erweiterung beauftragt. Der Entwurf zeigt deutlich die inzwischen erfolgte Ab-



Das Appartementhaus stellt sich heute als sturmreifes Relikt aus vergangenen Tagen dar. Links: das Keramikwandbild „Erde, Wasser, Feuer, Luft“ von Walter Womacka.



Die repräsentative Innenausstattung vor der Privatisierung. Rechts: die Treppenhausverglasung, gestaltet von Walter Womacka.

Lageplan: Franz Schmid; historische Fotos: Archiv Schulze, Berlin

kehr von der Architektur der „Nationalen Traditionen“, wie sie sich noch in einigen der ersten Erweiterungsbauten manifestiert, hin zur internationalen Moderne. So bildet der Bau einen selbstbewussten Kontrast zum Schloss, gleichzeitig wurde eine Blickbeziehung zwischen der Schlossfassade und der großzügigen Terrasse des Appartementhauses hergestellt. Neben dem Schloss wurde dieses zum wichtigsten Gebäude innerhalb des Komplexes. Bei Besuchen von Staatsgästen wie Indira Ghandi, Josip Tito, Fidel Castro, Willi Brandt und Michail Gorbatschow waren die Staatsgäste selbst im Schloss untergebracht, während die Entourage aus Beratern und Sicherheitspersonal das Appartementhaus bewohnte. Die großzügigen Räume im Erdgeschoss mit Empfangshalle, zwei Restaurants und einem Filmvorführsaal sowie die elegante Terrasse wurden für Empfänge, Konferenzen und Abendgesellschaften genutzt. Einige Fotos dokumentieren diese Anlässe im Gästehaus und geben die Stimmung der damaligen Zeit wieder.

Architektur und Kunst im Appartementhaus 1966–68

Zeittypisch wurde das viergeschossige Gebäude als Stahlbetonskelettbau (Typ SK-Berlin) errichtet. Entsprechend seiner Funktion sollte es sowohl außen als auch innen repräsentativ und weltläufig wirken und wurde entsprechend aufwendig, modern und mit dem höchsten Ausstattungsstandard versehen ausgeführt. Die Kunst am Bau ist Zeugnis einiger der bedeutendsten Künstler der DDR der sechziger Jahre. Die horizontal gegliederte Fassade besteht aus vorgehängten Betonbrüstungsplatten und Fensterbändern im Wechsel von Verblendelementen mit Verkleidungen aus geätztem Aluminium.

Diese Tafeln sind eine Arbeit des renommierten Metallbildhauers und Fotografen Fritz Kühn (1910–1967). Sie prägen bis heute das äußere Erscheinungsbild, obwohl sie in den achtziger Jahren überstrichen wurden. Werke von Fritz Kühn finden sich im deutschen Pavillon der Weltausstellungen in Brüssel und Montreal, an der Berliner Karl-Marx-Allee und im Dortmunder Opernhaus. Seine Arbeiten wurden wiederholt ausgezeichnet und ausgestellt, unter anderem 1969 im Louvre.

Mit Walter Womacka ist ein weiterer international bekannter Künstler vertreten. An der Gartenfassade befindet sich ein großes Keramikwandbild nach seinem Entwurf mit dem Titel „Erde, Wasser, Feuer, Luft“, das von Lothar Scholz ausgeführt wurde. Ein zweites, „Tauben und Weltkugel“, mit dem Motiv der Friedenstaube wurde direkt über dem Gebäudeeingang mit dem lang gestreckten Vordach angebracht. Im Gegensatz zu anderen Arbeiten Womackas, der quasi als Hofkünstler der DDR viele staatliche Repräsentationsbauten mitgestaltet hat, gibt es am Appartementhaus keine Darstellung des sozialistischen Arbeiter- und Bauernstaates. Offenbar wollte man hier auf eine direkte Konfrontation der Gäste aus aller Welt mit der politischen Propaganda des Staates verzichten. Ebenfalls von Womacka stammen die eher abstrakten Entwürfe zur Glasgestaltung des Treppenhauses sowie für die inneren Glaswände im Erdgeschoss. Diese Arbeiten wurden von dem Glasgestalter Richard Wilhelm ausgeführt und haben großen Seltenheitswert. Durch Vandalismus sind sie in den letzten Monaten fast komplett zerstört worden.

Die Innenarchitektur von Hans Hoßfeld zeigt sich repräsentativ im Stil der internationalen Moderne. Die Originalfassung wurde nur geringfügig in den achtziger Jahren modifiziert und blieb so bis zum Verkauf des Appartementhauses erhalten. Inzwischen ist die Ausstattung, ebenso wie die Glasfenster im Treppenhaus, stark zerstört.

Der Garten wurde 1966 vom Landschaftsarchitekten Karl Kirschner neu entworfen, welcher zur gleichen Zeit auch mit der Überarbeitung und Restaurierung der übrigen Parkanlage des Schlosses beauftragt worden war. Es finden sich in seinem Entwurf viele gartenkünstlerische Ideen der sechziger Jahre mit geometrisch klaren, offenen Durchblicken, einem leicht absinkenden südlichen Teil und den von Pergolen gefassten Terrassen- und Gartenteilen mit plastischen Elementen und einem Überlaufbrunnen. Heute ist der Garten verwildert, die Durchblicke und der Brunnen sind zugewachsen.

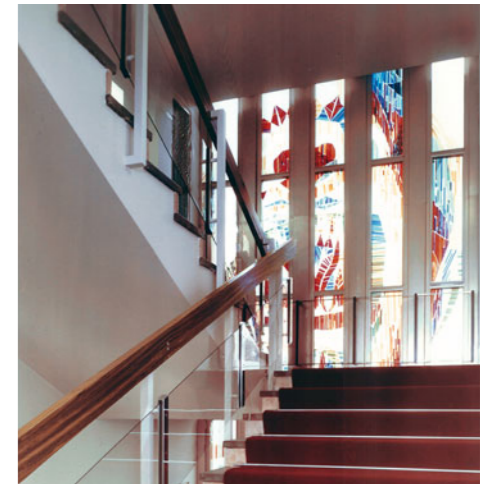
Das Schloss wird saniert, das Appartementhaus verkauft

In der Zeit der Wiedervereinigung fanden in den Gebäuden von Schloss Schönhausen mehrere wichtige politische Verhandlungen, einschließlich der Tagungen am „Zentralen Runden Tisch“ und der „Zwei-plus-Vier-Gespräche“, statt. Nach 1990 konnten das Schloss und die dazugehörigen Gebäude für Veranstaltungen und Tagungen gemietet werden. Das Appartementhaus war bis 1995 als Hotel und Restaurant in Betrieb und damals noch vollkommen intakt. Danach fand sich keine

neue Nutzung für die Gebäude. Die Eigentumsverhältnisse waren insofern kompliziert, als sich das Schloss und der Schlossgarten in Besitz des Landes Berlin befanden, sämtliche Erweiterungsbauten aber Eigentum des Bundes waren. Im Jahre 2005 wurde das Schloss selbst an die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg übergeben, bis 2009 wird es nun saniert. Das Ausstellungskonzept der Stiftung sieht ausdrücklich vor, die historische Bedeutung von Schloss Schönhausen als Repräsentationsbau der DDR zu berücksichtigen. So werden Räume aus der Zeit präsentiert, ein Museum soll die geschichtlichen Zusammenhänge erläutern. Die Mauer und damit die Trennung von innerem und äußerem Schlosspark bleibt erhalten, so dass die Geschichte des Schlosses als separierter Regierungssitz der DDR erkennbar ist. Die Gartenanlage von Reinhold Lingner wird wiederhergestellt. Der Stiftung stehen für dieses Vorhaben bis 2009 offiziell 8,6 Millionen Euro Fördermittel zur Verfügung.

Das Appartementhaus jedoch bleibt von der Sanierung komplett ausgeschlossen. Es hätte sich in das Konzept der Stiftung sehr gut integrieren lassen, zumal das Gebäude als Teil des Ensembles sowohl ein Bau- als auch ein Gartendenkmal ist. Dennoch wurde das Gebäude, ebenfalls im Jahr 2005, von der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben in einem Bieterverfahren an den Meistbietenden, einen privaten Investor, verkauft, und zwar offensichtlich ohne Auflagen der Wiederherstellung und des Erhalts, obwohl andere Bewerber halböffentliche Nutzungen vorgeschlagen hatten. Der jetzige Eigentümer hatte noch im selben Jahr einen Bauvorbescheid für den Umbau der Anlage zum Wohnhaus und die Errichtung von drei zweigeschossigen Wohnhäusern in der Parkanlage gestellt. Laut Aussage des zuständigen Bauamtes wurde dieser Vorbescheid im März 2006 positiv beschieden, aber auch wieder versagt, da denkmalsrechtliche Belange entgegenstehen (Gartendenkmal). Planungsrechtlich ist das Grundstück nach §34 Bauland, die Belange des Denkmalschutzes sind also noch die einzige Rechtsgrundlage, die eine Bebauung des Gartendenkmals verhindern.

Bis zum Verkauf wurde das Gebäude mit Steuermitteln jahrelang geheizt und gepflegt. Nachdem das Appartementhaus in Privateigentum geraten ist, verfällt es zusehends. Seit Monaten ist das Haus ungeschützt, die Eingangstür aufgebrochen. Es kam bereits zu großen Wasserschäden im Keller. Heizkörper und Elektroleitungen sind demontiert worden, das Gebäudeinnere ist verwüstet, die Fensterscheiben sind größtenteils zerbrochen. Es ist nur noch eine Frage der Zeit, wann das Gebäude abgerissen werden kann, da die Wiederherstellung eines Denkmals mit zu großen Schäden für den Eigentümer als nicht zumutbar gilt. Die Denkmalpflege scheint machtlos, wenn ein privater Eigentümer das Gebäude nicht vor mutwilliger Zerstörung schützt. So bleibt die Frage der Verantwortlichkeit der zuständigen Behörden, die in diesem Fall schnell reagieren müssen, um den Vorwurf von Versäumnissen ihrerseits zu vermeiden und die Zerstörung dieses Denkmals noch zu verhindern.



- 1 Schloss Schönhausen
- 2 Appartementhaus
- 3 Eingang Süd mit Torhäusern, Konferenzgebäude und Wirtschaftshof
- 4 Eingang Nord mit Garagenhof
- 5 innerer Schlosspark
- 6 äußerer Schlosspark

